

Qualität sichern

Die Fachschulen für Sozialpädagogik öffnen ihre Tore durch Absenkung der Zulassungsbedingungen

Es gibt Dinge, die passieren und kaum jemand findet sie gut.

Ich vermute, niemand hat etwas gegen ein Mehr an pädagogischem Personal. So wie auch niemand gegen ein Mehr an Altenpfleger_innen, Krankenschwestern oder Sonnenschein protestiert.

In der Fachschule für Sozialpädagogik in Hamburg-Altona wurde dem Fachpersonal im Februar 2017 eine erweiterte Ausbildung durch Herabsetzung der Zulassungsbedingungen angekündigt. Einfacher gesagt: das Niveau für mögliche Pädagog_innen wird herabgesenkt.

Diese Absenkung erfuhr Anfang Juni mit dem wohl klingenden Titel „Maßnahmen zur Fachkräftenachwuchssicherung“ ihre Verkündung durch Politik und Behördenleitungen.

In den sozialpädagogischen Berufsfeldern der Hansestadt wird dringend pädagogisches Personal benötigt. 2000 Erzieher_innen (oder doch besser: „pädagogisch arbeitende Fachkräfte“) sollen mehr eingestellt werden. Endlich reagierte die Politik auf Forderungen von Verbänden, Eltern und Erzieher_innenbasis.

Die Schattenseiten wurden nicht erwähnt. Ja, wir benötigen bessere Betreuungsverhältnisse in Krippen und Kitas. Nur: woher sollen die qualifizierten Menschen kommen? Durch eine weitere Absenkung der Zulassungsbedingungen für pädagogisch arbeitende Menschen bestimmt nicht. Mit mir als einfachem „Systemmitglied Berufsfachschule“ sprach niemand. Die

Maßnahme wurde verkündet. Auch die Leitungen aller Fachschulen äußerten sich anscheinend kritisch. Der Beschluss wurde trotzdem von oben durchgesetzt.

Man könnte den Verdacht hegen, es einigten sich Verbände und Politik im hohen Turm der Theorie, wo wirkliche Arbeitsverhältnisse kaum eine Rolle spielen. Zufällig im Wahljahr. Personalmangel und dessen Abhilfe wurde auf Zahlen reduziert. Zahlen sind eine Größe – es ist ein Trugschluss, sie automa-

Mit der Herabsetzung der Zulassungsbedingungen werden Türen aufgemacht, die langsam und sicher zu einer weiteren Abwertung des Erzieher_innenberufes führen.

tisch mit Qualität in Verbindung zu bringen. Floskelartige „Begründungen“ (wie: die Qualität werde gesichert, gesteigert und durch flankierende Maßnahmen begleitet) folgen derartigen Verkündigungen wie der Regen auf Sonne. Ich denke an DHL, Post, Krankenhäuser, Krippenausbau oder Altenpflege: überall gesteigerte Qualität, mit dicken Handbüchern, formulierten Standards – allein meine Realität, gebildet durch Erfahrungen, sieht oft anders aus.

Mir wären zum Beispiel 700 gut ausgebildete Erzieher_innen mit einem festen, anständig be-

zahlten Arbeitsvertrag und einer Arbeitsstelle, auf der sie länger arbeiten wollen, lieber als 1000 pädagogische Mitarbeiter_innen, die befristet, stundenweise oder nur halbtags gebraucht werden. Ich vermute, die 700 „leisten“ mehr. Auch wenn ich kaum noch schreiben mag, weil es so ein altes, oft benanntes Thema ist: Für mich muss es perspektivisch um eine Aufwertung des Erzieher_innenberufes gehen (gute Bezahlung, attraktiver Stellenplan, Perspektiven der Weiterentwicklung durch Aufstiegschancen...). Nur diese Maßnahmen würden die viel beschriebene Qualität zumindest in die Nähe einer Alltagsrealität rücken. Solange mensch von der Ausübung eines Berufes mehr schlecht als recht leben kann, häufig schnell die Stellung wechseln möchte und Dinge leisten soll, die allein quantitativ nicht leistbar sind (z.B. Anfertigung von individuellen Portfolios für 24 Kinder, wenn der/die Kolleg_in krank ist), wird der Erzieher_innenberuf wenig attraktiv sein und es bleiben. Das alles ist seit Jahren bekannt. Und es wird nicht besser.

Verbandsvertreter_innen und Politiker_innen handeln jedoch auf einer anderen pragmatischen Ebene. Hohe Nachfrage? Viel einstellen! – Sie haben mit den konkreten Folgen dieses Beschlusses auch wenig zu tun. Nach Außen alles toppt, nach Innen floppi! – um es salopp zu formulieren.

Mit der Herabsetzung der Zulassungsbedingungen werden nach meiner Auffassung Türen aufgemacht, die langsam und sicher zu einer weiteren Abwertung des Erzieher_innenberufes führen. Noch mehr billige Arbeitskräfte mit wohlklingenden Namen – wie wäre es mit „Sozialpädagogischen Helpmanagern“ – SHM? Schon jetzt gehen Absolvent_innen von den Fachschulen, die ich mir nur schwer z.B. in einem qualifizierten El-

terngespräch vorstellen kann. Derartiges darf jedoch anscheinend nicht öffentlich gesagt werden – man ist dann ein Nestbeschmutzer bzw. würdigt die engagierte Arbeit der Kolleg_innen herab (und natürlich verlassen viele „gute“ Absolvent_innen unsere Schulen). Um es deutlich zu schreiben: Gerade die Berufsausbildung lebt von dem hohen Engagement derjenigen, die ausbilden.

Aber auch das höchste Engagement stößt an ökonomische Grenzen. „Ökonomisch“ deswegen, weil seit Jahrzehnten auch in der Pädagogik auf sogenannte Effektivität gesetzt wird: Mit Kindern und punktgenauer Auslastung kann man Geld verdienen.

Was mich an dem bisherigen Prozedere in der Schule am meisten stört, ist die Diskussionskultur oder besser Verkündigungskultur: Es findet kein inhaltlicher Austausch mit denen statt, die die Arbeit machen sollen. Stattdessen höre ich von Kolleg_innen, dass sie Angst hätten, öffentlich Stellung zu beziehen oder: man könne ja eh nix machen und dann wenigstens das Beste aus dem Schlechten. Man sei halt Beamte_r oder Angestellte_r oder noch schlimmer nur Referendar_in, damit an Weisungen von oben gebunden. (Ehrlich gesagt: derartiges Wohlverhalten sollte seit 1945 eigentlich vorbei sein.) Mir geht es um Mündigkeit, klar formulierte Positionen, die auch Alternati-

ven zulassen und Dialog, bevor Entscheidungen durchgesetzt werden. Anscheinend eine naive Grundhaltung, die im wirklichen Leben wenig taugt. Mich interessiert zu hören, wie die Verbände das Verhältnis von Quantität und Qualität aktuell beschreiben. Gleichzeitig befürchte ich, dass wir mit den gestellten Weichen der Vergangenheit eine wenig rosige Zukunft erwarten. „Erziehung“ kann anscheinend jede und jeder. Vielleicht muss lautstarker Protest von der Elternseite erfolgen? Ich bin gespannt.

FRANK TOFERN,
Leiter der Praxisausbildungsstätte Gerritstrasse,
Fachlehrer Fachschule für
Sozialpädagogik 2

»... alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist.«*

PERSPEKTIVE NACH DER NEOLIBERALEN HEGEMONIE


SYMPOSIUM
IN ERINNERUNG AN
HERBERT SCHUI

24. - 26.11.2017

Ort: Uni Hamburg, FB Sozialökonomie, Von-Melle-Park 9

*Zitat: Schui, Zur Kritik des Neoliberalen Beschäftigungsansatzes (1970) (Bd. 1, S. 87)

FREITAG, 24.11.2017

18:00 Uhr

Begrüßung

18:15 - 20:15 Uhr

Wo stehen wir? Eine sozialökonomische und politische Bestandsaufnahme - Diskussion mit Klaus Ernst (IG Metall, DIE LINKE) und Lucas Zeise (Chefredakteur „UZ“, ehem. „FTD“)

20:30 - 21:30 Uhr

„Ja, ich glaube an die sanfte Gewalt der Vernunft über die Menschen.“ - Ein Kulturabend gegen die Intellektuellenfeindlichkeit mit Luc Jochimsen (Journalistin) (angefragt) und Olaf Walther (Journalist)

SAMSTAG, 25.11.2017

10:00 Uhr

„Der Sozialstaat war und ist finanzierbar.“ Zum Verhältnis von Kapitalismus und Demokratie.

10:00 - 11:00 Uhr

Kritik des Neoliberalismus als politisch-sozial-ökonomisches Gesamtkonzept und eine Gegenperspektive - Vortrag und Einstiegsdiskussion mit Werner Goldschmidt (Prof. i. R. für Soziologie, HWP)

11:30 - 13:30 Uhr

WORKSHOPS

- Mit Keynes gegen Marx oder gemeinsam zur Humanisierung der Gesellschaft? - (N.N.)
- Die Memorandums-Gruppe: Alternative zu „There is no alternative“ - Rudolf Hickel (Prof. i. R. für VWL, Uni Bremen)
- Thesen für eine offensive Gewerkschaftspolitik Wolfgang Räsche (IG Metall Salzgitter)

13:30 - 14:30 Uhr

Mittagspause

14:30 Uhr

„Wollt ihr den totalen Markt?": Wirksam gegen Rechts handeln

14:30 - 15:30 Uhr

Die ideologische Allianz von Neoliberalismus und der extremen Rechten - Vortrag und Einstiegsdiskussion mit Stephanie Blankenburg (UN-Konferenz für Handel und Entwicklung, UNCTAD)

16:00 - 18:00 Uhr

WORKSHOPS

- Kritik der AfD und wirksame Alternativen - Kristian Glaser (Redaktion „Hamburg Debatte“)
- Gesellschaftliche Polarisierung zwischen Front National und France Insoumise - Sebastian Chvala (Politikwissenschaftler)
- Die konfliktorientierte Klassenpolitik der Sanders-Kampagne - Ingar Solty (Referent für Frieden und Sicherheitspolitik der RLS)
- Leben im Neoliberalismus: Warum Menschen sowas mitmachen - Patrick Schreiner (Publizist)

19:00 - 21:00 Uhr

Antwort auf die Krise der EU: Die Einheit von Frieden und Sozialem - Diskussion mit Fabio De Masi (ehem. Europaabgeordneter der LINKEN) und Norman Paech (Prof. i. R. für Völkerrecht, HWP)

Ab 21:30 Uhr

Party im Café Knallhart

SONNTAG, 26.11.2017

10:00 - 12:00 Uhr

Cui bono? Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung und das Beispiel der Hochschule für Wirtschaft und Politik (HWP) - Diskussion mit Rainer Volkmann (Dozent i. R. für VWL, HWP) und Torsten Bultmann (Politischer Geschäftsführer Bund Demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, BdWi)

12:30 - 13:30 Uhr

Abschlussrunde - Fazit, Konsequenzen, Danksagungen

ORGANISATORISCHES

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenlos. Für die Planung bitten wir um schriftliche Anmeldung per Mail an schui-symposium@posteo.net

Weitere Informationen:

www.fsr-sozialoekonomie.de/schui-symposium

Vi.S.d.P.: FSR Sozialökonomie, Von-Melle-Park 9, 20146 Hamburg